

ungen  
das Hr.  
sämtliche ge-  
Beamtens-  
Einstellung  
von Freizeit  
November  
Freundens  
es rüchstän-  
stimmungen  
die Abget-  
zustimmung  
vor allem

Bemählung  
sue. Am  
i. Ordnung  
Tage Frei-  
willig lautet  
streichen  
ander  
en, daß in  
Arbeit ent-  
Urlaub, so  
zu gewöh-  
Weg d. J.  
ohnzäh-  
d.  
entfau.

Entwurf  
zu dieser  
vom 20.  
danach als  
Frauen für  
tett zu be-  
urlaub, so  
nen beider  
erst später  
übrigen ist  
Arbeit frei-  
Freistellung  
ist worden.  
Arbeit als

aus am  
ber Regel  
auch voll  
vom 10.

besonderen  
als eine  
achtet wer-  
das nötige  
während  
Dr. Cp.

in ihrer  
tete und  
sie aus  
ergriff  
die den  
minuten-  
er hinzu-  
abes sog.  
liegt in.

Der 64-  
t einem  
armischer  
tet. Sie  
de beiden

unter sich.  
n. Beim  
nlar ab,  
prer aus  
e in den  
ribe im  
ab, wäh-  
gerettet  
mstädter  
ettungs-  
Am glei-  
Tourist  
Tal ge-  
ntoristin

Drubers  
von der  
te. Sie  
Ruffeln

**Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten**

**Einziges Tagesblatt im Amtsgerichtsbezirk**

[illegible]

Der Städtische Rathgeber ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Saagen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neunkirch (Lausitz) bestmöglicherweise bestimmtes Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Amtmanns zu Bischofswerda und anderer Behörden.

92c. 188

**Donnerstag, den 22. August 1940**

95. Jahrgang

## Im Blockadekäfig

22. August. (Bz.) Wieder einmal brummt unsere brave Heinkel 111 — wir haben schon oft im stillen dem deutschen Professor für diesen feinen Vogel gebahnt — bei demaltheischen Eingeln fliegen die Flugzeuge unserer Gruppe. Unter Schall und die Wellenlinie die trillweise aufsteigenden durch das Gebiet über dem Kanal nach Nordfrankreich wandern. Am Morgen und am frühen Nachmittag haben andere Meldungen der Engländer militärische Anlagen an der Küste bis nach Mittelengland besucht und den Anwohnern den Ernst der Lage bewiesen. Die Jäger und Zerstörer haben auch an diesem Tage wieder ganze Arbeit gemacht, und die Kampfflugzeuge warfen ihre Bomben auf die ihnen befohlenen Ziele. In England räumt man allen Ehen und Ranten, und die Kurat vor den deutschen Fliegern ist händlicher Gast auf der Insel.

Wir beschließen an diesem Tage den Angriffseigen unserer  
Auftritte auf ein kühnen Flug. Es ist wirklich einm.  
Denn der Kanal, der nach dem Beginn der ersten deutschen  
Offensive voller Leben steht, gleicht einer Wasserwüste, die heute  
nur mit Wasser zu einem Meer von unerbittlichem Sand. Nicht  
einmal ein lumbiges Porpoisenboot bekommen wir zu Gesicht  
abgesehen von einem kleinen Boot, das drei englische Soldaten  
in 50 Meter Höhe abliegen. Die Holländer haben uns verlassen,  
die wandern über den Kanal, Frankreich zu. Wir sind allein im  
Raum, aber uns ist ein blauer Himmel im Schein der Nacht  
vollkommen. Eigentlich wären wir in ein gesundes Freiluft  
für den englischen Jäger. Aber nichts reut sich hier. Die Küste  
liegt wie ein totes Gefilde.

Wir blicken auf Schiffe. Aber auch Schiffe kriegen wir nicht in Sicht, sehr zum Leidwesen des Kommandanten, denn die richtige Verwindung der Bomben am Bergen liegt. Wir sind im Funkverkehr mit den anderen Kameraden unserer Gruppe. Sie haben an ihrer Einlingsstelle günstiges Wetter vorgefunden und sind vorgefahren auf die ihnen gegebenen Ziele.

Wir erlauben, daß eine unserer Maschinen sich im Kampf mit drei Jägern befand und daß der Vordränger bei diesem Kampf verstanden wurde. Die Befragung, daß die Jäger abzuweichen können und daß sie ihre Angriffe wiederholen konnten, reiteten sie sich in die Wellen. Bei diesem Luftkampf ist unser Kommando sehr tüchtig, der den Angriff missglückte. Die anderen Kameraden sind in mächtiger Höhe durch die Wellen durchgegangen und haben die angegebenen Flugplätze mit Bomben belegt. Die Bomben trafen Unterstände, Gassen und eine Reihe sah zwischen tausenden britischen Bomben, die nunmehr keinen Angriff mehr auf unsere Heimat durchführen können.

Auch sie haben mit der Abwehr des Engländer's gekämpft, und die Ein- und Ausgänge in den Maschinen sind bereitet. Zeugnis davon. Am späten Abend sind wir alle bekommen, außer einer Befragung, die auf von uns beiderseitigem Gebiet an der französischen Küste notlanden mußte, weil der Motor bei einem Quall mit englischen Jägern zerfallen bekommen hatte. Wir alle sind mit dem Ergebnis des heutigen Tages hoch zufrieden. Und wenn unsere Bombenabgabe an diesem Tage keine Verletzung war, so werden wir das nachholen beim nächsten Anlauf.

Sten-Berichter: Wilhelm Reinhardt.

Sein Winston Churchill ließ am Dienstagnachmittag zu seiner

unangenehm, wie er vor den Untersuchern stand, als er seine Äußerung wohl darin, einerseits das Britenvolk auf weitere Niederlagen, Rückschläge und erfolgreiche Rückschläge vorzubereiten, andererseits aber die gebückte Stimmung im Lande durch die üblichen Lügenanfaren und Prophezeiungen aufzuheben. Da beide Tendenzen sich schlecht miteinander vereinbaren lassen, mußte der alte Schwindler seine ganzen oratorischen Künste aufbieten, um wenigstens vor seinem eigenen Volk die innere Brichigkeit seiner Demagogie zu verbergen. Das mag ihm im gewissen Grade gelungen sein, was bei der am mitelalterliche Enttötungsstufen des menschlichen Geistes gemessenden, aber im modernen Dasein weißer Kulturvölker sonst nicht mehr vorkommenden Unwissenheit und Vertötzelung der breiten Massen in England kaum verwunderlich erscheint. Immerhin waren in der letzten Zeit bereits Leitungsstimmen zu hören, die erklärten, daß sie die ewigen „erfolgreichen“ Rückschläge und die ewigen „Fehler Hitlers“ satt hätten. Ganz und gar illusorisch aber ist die Meinung Churchill, daß er auch jenseits der Inseln noch mit seinen heuchlerischen und lügenhaften Worten Glauben finden könnte. Daß die amerikanischen Juden, Gaetten und einige gut bezahlte Schreiblinge in anderen Ländern dem Wahlgangs Churchill ihren Beifall spenden würden, haben wir nicht anders erwartet. Die übrige denkende Menschheit aber liebt begehrenderweise aus dem ganzen Vortragswortum W. C.'s nur das Eingeständnis heraus, daß England seit Beginn des Grobamples im Westen einen „Bassersatz von Ungläcksfällen“ erlebt habe. Sie wundert sich auch mit Recht darüber, daß der britische Premier schon die Tatsache, daß Alibion die bewaffnete Aufstärung der deutschen Luftwaffe während der letzten zehn Tage lebend überstanden hat, zum Anlaß nimmt, um dramatisierend zu verkünden: „Aber wir haben dieses überlebt, und wir fühlen uns nicht nur härter, sondern wir sind auch härter. Das britische Empire hält fester zusammen als je“. Wer das hört, denkt unwillkürlich an den Aukerlauf des englischen Weltreiches, der schon im Verlaufe des Verlust von Somaliland und mit der „spontanen“ Abtretung der westindischen Besitzungen an die USA begonnen hat. Die Welt weiß, daß Winston Churchill im Blockade läßt sitzt und daß daher seine Reden nicht mehr wert sind als die Batausbrüche eines abgeurteilten Schwerverbrechers der hinter seinen Gitterstäben den Buchstausdirektor der Freiheitsberaubung anlaßt. Es kann unter diesen Umständen nur noch wirken, wenn W. C., dieser Anführer einer notorischen Räuberration, sich als „einzigen Kämpfer für die Freiheit und Rechte der Zivilisation“ feiert, wenn er sich räufert: „Wir haben der Tschechen, Polen, Norwegen, Belgien und Holland die Treue gehalten“. In den genannten Ländern wird man diese Frechheit gewiß zu würdigen wissen. Aber auch die übrigen Völker Europas, die Churchill am liebsten mit einer jahrelangen Hungerblockade — „Wir bereiten die Freiheit für 1941 und 1942 vor“, sagte er — beglücken möchte, haben heute kein Interesse mehr daran, daß der englischen Aristokratie noch eine Schonfrist gegeben werde. Sie dürfen versichert sein, daß die Dauer des Krieges nicht durch Lügen-Churchill, sondern allein durch die deutsche Wehrmacht, als die Vorkämpferin eines neuen freien und gerechten Europas, bestimmt wird.

## Beim Nachtangriff ging ein Zanflager hoch

Don Anthonio  
 „Was ist das für ein toller Tag  
 als der Welt und der Menschheit. Dies herrliche Werk  
 hat unsern Herrscher bezaubert. Dort, wo unsere  
 Gassen fallen sollen, stehen die neuen Festungen, und in  
 denen der Feindes in den letzten Stunden alles aufgestellt  
 hat, was er seiner Muthwilligkeit zugethan hat. Und  
 haben es ihnen: Das ist das Werk der neuen Festung.  
 Und es ist ein Werk, das wir nicht sehen können, und  
 nicht sehen können, das für den Feindes ist, sondern die totale  
 Blöße auf ihm steht. Nichts ist nicht geworden. Tag und  
 Nacht hängt die feindliche Flotte in London um diese Barrikade.  
 Die Feindesflotte unerschrocken und die die es (sicherlich)  
 nicht geben dürfte. Kein Tag vergeht, der nicht neue Ge-  
 schenke bringt.“

Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß sie gerade hier ihre stärkste Abwehr eingelegt haben. Seitdem unsere Bomber über den Botschaftsbezirk erschienen, hatten immer mehr Soldaten in den ausgedehnten Anlagen, die jetzt mitten im Kriege, nicht wieder aufgegeben oder gar aufgefüllt werden können. Mit verhaltenen Mut muß man in London zusehen, wie Angriffe auf Angriffe über die Anlagen rollt. Diese Angriffe treffen England an seiner verwundbarsten Stelle und schaden seinen Verbunden, von denen es sich nicht mehr erholen kann. Wie sollen die Botschaft ertragen werden, wenn erwiefernemachen die Schifffahrt in diesem Räume außer gefährdet ist und auch der verheerendste Seiegang von unserer Marine und Luftwaffe zuwille gemacht und gescheitert werden kann?

Die Stimmung drüben muß bemerkt sein, zumal es keinen Schutz gegen unsere Angriffe gibt. Und doppelte Vorsicht, weil die Deutschen Dankschuld auf ihr Recht ihre Dankschuld nicht blindlings werfen wie die Engländer, sondern auch mitten in der tiefsten Dunkelheit ihre Ziele zu finden und zu treffen.

In der verfluchten Nacht war wieder einmal höchster Alarm. Als im Westen nur noch ein dünner, fahlgelber Schein am Horizont stand, startete unsere Maschine hinein in

Die Nacht gegen den Feind zum Flug, der mitten durch schwere  
Wolkenbänke führt. Während des langen Aufstieges hört man  
nur das rhythmische Singen der Motoren. Selten bricht einer  
ein Wort. Der Flugschreiber kontrolliert während des Blind-  
fluges ununterbrochen seine zahlreichen Instrumente, um seine  
Maschine auf den richtigen Kurs zu lenken. Und die anderen  
bliden angestrengt hinaus in die dunkle Nacht, um gegen jede  
Überraschung gerüstet zu sein. Es sind Stunden höchster  
Konzentration, die Männer mit eisernen Nerven erfor-  
dern. Über England wird die Wolkendecke rüttelt. Man kann  
von Zeit zu Zeit Silhouetten auf dem Erdboden erkennen. Gut  
so, das erleichtert die Aufgabe.

Wir haben blind. Man kann trotz unserer Höbe die riesigen Saftanlagen erkennen, wenn auch nur im Umfassen. Wir gehen tiefer, um bessere Sicht zu bekommen, und freugen rund 10 Minuten über unserem Ziel. Dabei müßten wir immer den Strahlenbündeln der zahlreichen Scheinwerferbatterien ausweichen, bis und für Bruchteile von Sekunden fassen.

Nicht mehr — die letzte Kurde vor dem Turf gedreht. Gelbannnt liegt der Bombenschnäbe über seinem Zielgerüst. Ein Druck und die schwere Bombe saust ab. Sekundenlang ist es maulenstills in der Maschine. Alles schaut angeknerrt dahin, wo die Bombe, die man ja auf ihrem Wege zum Boden nicht beobachtet fann, einfallen muß. Und dann bricht die Kasse los. In den Mischeln der Kapfzeder brüht es ununterbrochen. Und weis einer den Vorgang da unten nicht genau beobachtet haben sollte, dann weiß er jetzt, daß der schwere Broden sein Ziel erreicht hat: Eine große Zerstörung schlägt in die Nacht hoch, um wenig später in einen aber dem Einschlag stehenden roten Schein

Während der Flugaufsührer die Maschine auf Seimatturs legt, suchen die unten vom Erdboden aus mit den Scheinwerfern wie toll den Himmel ab. Aber sie fallen ins nicht. Unbeobachtet fliegen wir nach Hause über das nachtschwarze Meer, denn einst die Insel ihre „solchlich Isolation“ verbannte. Die „Isolation“ ist allerdings geblieben . . .

## Spiel mit dem Feuer / Abtransport von Kindern durchminenverseuchte Gebiete

## Gefährliches Unterfangen Amerikas

Berlin, 21. August. Obwohl die Reichsregierung vor der Jagd durch das militärische Operationsgebiet um England gewarnt hat und obwohl inzwischen die totale Blockade Englands festgestellt wurde, hat der amerikanische Bundes Senat einstimmig ein Gesetz angenommen, das unter Veränderung des amerikanischen Neutralitätsgesetzes amerikanischen Schiffen erlaubt, Kinder aus Kriegszonen abzutransportieren.

Die deutsche Reichsregierung hat auf die böllige Verfehlung des Stenbildes um England mit Winnen hingewiesen. Dieser Hinweis wurde in der Blodadenstr wiederholt.

Wenn erfragt, das amerikanische Gesetz von einer Veran-  
 derung des Gesetzes (nicht), in welcher die Voraussetzung jeder  
 Annahme; dass keine Kriegshandlung nicht kann eine Veran-  
 derung für das Gesetz mündigsteigender Kriegshandlung über-  
 nehmen. Diese Erklärung hat sogar die britische Regierung schon  
 dadurch anerkannt, daß sie den gesamten und schon organisierten  
 Widerstand von Kindern lieber überläßt als

Unter diesen Umständen kann dem amerikanischen Völkchen seine menschliche Betheergründe nicht in Frage gestellt werden, dessen reale Bedeutung nicht zutommen. Es kann darum nicht im Interesse der beiden Länder liegen, durch eine falsche verhandene Humanität die Möglichkeit von Zwischenfällen wieder zu schaffen. Deutschland kann nicht seine Hand dazu reichen, die

**Kinden einer kriegsführenden Partei einer zufälligen Gefahr im Kriegsgebiet aussetzen.**

## "American Legion"

Es handelt sich um den Truppentransporter der Vereinigten Staaten, der an seiner Bordwand den Namen „American Legion“ führt. Dies Schiff hat am 16. August von dem finnischen Hafen Petsamo aus, also hoch oben am Nordpol, die Fahrt angetreten, die es, seine Mannschaft und seine Frachtpassagiere, nach den Vereinigten Staaten zurückbringen sollte. Nach Petsamo hat das Schiff einen Kurs benutzt, der bei Island gelegen hat, was, wie man sich an einem Globus überzeugen kann, gerade um diese Jahreszeit, auch aus klimatischen Gründen, die beste, zweckmäßigste und kürzeste Route ist, wenigstens zwischen Petsamo und New York. Es ist schon mitgeteilt worden, daß es wegen der Rückfahrt einen Rotenwechsel zwischen dem Auswärtigen Amt und der Regierung in Washington gegeben hat. Obgleich es sich bei diesem Truppentransporter zwar nicht um ein Kriegsschiff, wohl aber um ein Militärtschiff handelt, war und ist es völkerrechtlich vor Angelsen geschützt. Aber die „American Legion“ hat auf Befehl aus Washington einen Kurs zu fahren, der nicht bei Island lag, sondern unmittelbar auf die Nordküste Englands ansetzte. Diese Nordküste Englands umfassen Schottland und

## Reise in den USA. mit starker Spannung verfolgt

Stockholm, 22. Januär. In vielen Zeitungen Amerikas wird noch eines  
Wortlaut von „Stockholm-Einsparungen“ aus New York bezügl. Washington  
führt, daß die „American Legion“ durch das britische Kriegserbegebiet  
förmlich laßt, kurz befristet. Ganz Amerika verfolge mit großer Span-  
nung die Schritte der „American Legion“ über den Atlantik. In vielen  
Zeitschriften trifft man, daß Washington den Schritt gemacht habe,  
daß das Schiff die britische Route durch die Ärmelsee nehmen möge,  
und daß es in der That auch so geschehen sei.







 **SLUB**  
Wir führen Wissen.







# Die Heimatzeitung

## Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 22. August.

### Blindjahr

#### betrifft nicht vom Reichsarbeitsdienst

Arbeitsdienstpflicht wird aber auf das Blindjahr angerechnet

Am Anfang September 1940 haben sich zum erstenmal die Träger für den Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend zusammengestellt. Die weibliche Jugend ist in der Regel von 17 bis 21 Jahren alt. Diese Regelung ist erforderlich, um den gesamten Arbeitsdienst zu erfüllen. Über die Erfüllung der Dienstpflichten der Blinden wird aber auf das Blindjahr angerechnet.

Im Januar 1940 haben sich zum erstenmal die Träger für den Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend zusammengestellt. Die weibliche Jugend ist in der Regel von 17 bis 21 Jahren alt. Diese Regelung ist erforderlich, um den gesamten Arbeitsdienst zu erfüllen. Über die Erfüllung der Dienstpflichten der Blinden wird aber auf das Blindjahr angerechnet.

Im Januar 1940 haben sich zum erstenmal die Träger für den Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend zusammengestellt. Die weibliche Jugend ist in der Regel von 17 bis 21 Jahren alt. Diese Regelung ist erforderlich, um den gesamten Arbeitsdienst zu erfüllen. Über die Erfüllung der Dienstpflichten der Blinden wird aber auf das Blindjahr angerechnet.

Im Januar 1940 haben sich zum erstenmal die Träger für den Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend zusammengestellt. Die weibliche Jugend ist in der Regel von 17 bis 21 Jahren alt. Diese Regelung ist erforderlich, um den gesamten Arbeitsdienst zu erfüllen. Über die Erfüllung der Dienstpflichten der Blinden wird aber auf das Blindjahr angerechnet.

## Sarrasani kommt nach Bischofswerda

Am 2. April 1902 zog zum ersten Mal von Korbach mit seinen Begleitern ein kleiner Zirkus nach Bischofswerda.

Am 2. April 1902 zog zum ersten Mal von Korbach mit seinen Begleitern ein kleiner Zirkus nach Bischofswerda. Am 2. April 1902 zog zum ersten Mal von Korbach mit seinen Begleitern ein kleiner Zirkus nach Bischofswerda.

Am 2. April 1902 zog zum ersten Mal von Korbach mit seinen Begleitern ein kleiner Zirkus nach Bischofswerda. Am 2. April 1902 zog zum ersten Mal von Korbach mit seinen Begleitern ein kleiner Zirkus nach Bischofswerda.

## Am Tag der Feuertaupe

Ein Soldatenerlebnis von Unteroffizier Carl v. Bremen

Die letzten Tage einer niedrigen Dürrezeit, hatten die letzten Tropfen aus der Welt der Dürre. Die letzten Tage einer niedrigen Dürrezeit, hatten die letzten Tropfen aus der Welt der Dürre.

Die letzten Tage einer niedrigen Dürrezeit, hatten die letzten Tropfen aus der Welt der Dürre. Die letzten Tage einer niedrigen Dürrezeit, hatten die letzten Tropfen aus der Welt der Dürre.

Die letzten Tage einer niedrigen Dürrezeit, hatten die letzten Tropfen aus der Welt der Dürre. Die letzten Tage einer niedrigen Dürrezeit, hatten die letzten Tropfen aus der Welt der Dürre.

Die letzten Tage einer niedrigen Dürrezeit, hatten die letzten Tropfen aus der Welt der Dürre. Die letzten Tage einer niedrigen Dürrezeit, hatten die letzten Tropfen aus der Welt der Dürre.

und der ehelichen Beziehung des Mannes der Welt „Debus“ und der ehelichen Beziehung des Mannes der Welt „Debus“ und der ehelichen Beziehung des Mannes der Welt „Debus“.

Ein Stillstandsbericht trat am Mittwochvormittag gegen 14 Uhr hier auf. Auf der Reichstraße zwischen den letzten Häusern der Reichstraße und dem „Neuen Anbau“ befand sich ein unbekannter eine Frau in gründer Weise.

Die Generationen - 2. Jahrgang. Die Firma Otto Schiele dann morgen auf ein 90-jähriges Bestehen zurückzuführen. Am 22. August 1850 gründete der Seifenfabrikant Julius Seifert in der Rammer Str. Nr. 12 sein Geschäft.

Die Generationen - 2. Jahrgang. Die Firma Otto Schiele dann morgen auf ein 90-jähriges Bestehen zurückzuführen. Am 22. August 1850 gründete der Seifenfabrikant Julius Seifert in der Rammer Str. Nr. 12 sein Geschäft.

Die Generationen - 2. Jahrgang. Die Firma Otto Schiele dann morgen auf ein 90-jähriges Bestehen zurückzuführen. Am 22. August 1850 gründete der Seifenfabrikant Julius Seifert in der Rammer Str. Nr. 12 sein Geschäft.

Die Generationen - 2. Jahrgang. Die Firma Otto Schiele dann morgen auf ein 90-jähriges Bestehen zurückzuführen. Am 22. August 1850 gründete der Seifenfabrikant Julius Seifert in der Rammer Str. Nr. 12 sein Geschäft.

Die Generationen - 2. Jahrgang. Die Firma Otto Schiele dann morgen auf ein 90-jähriges Bestehen zurückzuführen. Am 22. August 1850 gründete der Seifenfabrikant Julius Seifert in der Rammer Str. Nr. 12 sein Geschäft.

Die Generationen - 2. Jahrgang. Die Firma Otto Schiele dann morgen auf ein 90-jähriges Bestehen zurückzuführen. Am 22. August 1850 gründete der Seifenfabrikant Julius Seifert in der Rammer Str. Nr. 12 sein Geschäft.

Die Generationen - 2. Jahrgang. Die Firma Otto Schiele dann morgen auf ein 90-jähriges Bestehen zurückzuführen. Am 22. August 1850 gründete der Seifenfabrikant Julius Seifert in der Rammer Str. Nr. 12 sein Geschäft.

Die Generationen - 2. Jahrgang. Die Firma Otto Schiele dann morgen auf ein 90-jähriges Bestehen zurückzuführen. Am 22. August 1850 gründete der Seifenfabrikant Julius Seifert in der Rammer Str. Nr. 12 sein Geschäft.

Die Generationen - 2. Jahrgang. Die Firma Otto Schiele dann morgen auf ein 90-jähriges Bestehen zurückzuführen. Am 22. August 1850 gründete der Seifenfabrikant Julius Seifert in der Rammer Str. Nr. 12 sein Geschäft.

Die Generationen - 2. Jahrgang. Die Firma Otto Schiele dann morgen auf ein 90-jähriges Bestehen zurückzuführen. Am 22. August 1850 gründete der Seifenfabrikant Julius Seifert in der Rammer Str. Nr. 12 sein Geschäft.

Die Generationen - 2. Jahrgang. Die Firma Otto Schiele dann morgen auf ein 90-jähriges Bestehen zurückzuführen. Am 22. August 1850 gründete der Seifenfabrikant Julius Seifert in der Rammer Str. Nr. 12 sein Geschäft.

Die Generationen - 2. Jahrgang. Die Firma Otto Schiele dann morgen auf ein 90-jähriges Bestehen zurückzuführen. Am 22. August 1850 gründete der Seifenfabrikant Julius Seifert in der Rammer Str. Nr. 12 sein Geschäft.

Die Generationen - 2. Jahrgang. Die Firma Otto Schiele dann morgen auf ein 90-jähriges Bestehen zurückzuführen. Am 22. August 1850 gründete der Seifenfabrikant Julius Seifert in der Rammer Str. Nr. 12 sein Geschäft.

Die Generationen - 2. Jahrgang. Die Firma Otto Schiele dann morgen auf ein 90-jähriges Bestehen zurückzuführen. Am 22. August 1850 gründete der Seifenfabrikant Julius Seifert in der Rammer Str. Nr. 12 sein Geschäft.

## Aus dem Sudetengau

Schludrau, 22. August. Tödliche Verletzungen - Fahrer. In den Morgenstunden des Dienstag wurde die Leiche eines Mannes auf der Staatsstraße Schludrau-Neustadt aufgefunden. Die Erhebungen der Gendarmerie ergaben, daß es sich bei dem Toten um den 52 Jahre alten Bruno Reiffinger aus Groß-Schludrau handelt, der in den Nachmittagsstunden von einem Auto überfahren worden ist, dessen Fahrer sich aber nicht um den Verunglückten gekümmert hat und weitergefahren ist.

Schludrau, 22. August. Gaffer von Hebermannshöhe. Zu einem Naturwunder scheint sich im Runderdorfer Gelände am Riesenberg der Gaffer auszuwandeln, der jetzt bereits Hebermannshöhe erreicht hat. Diese Seltenheit findet nicht nur in bayerischen Kreisen starke Beachtung, sondern wird auch von Amtsstellen mit Interesse verfolgt und sogar des öfteren photographisch festgehalten. Bemerkenswert ist noch, daß der Fruchtanfang dieser Riesenbäume außerordentlich gut ist.

Friedland, 22. August. Aus dem Fenster gesprungen. Im Ortsteil Jag in Ringenhain bei Friedland sprang die 44-jährige Frau des Schmiedemeisters Jucha in einem Anfall von Sinnverwirrung aus einem Dachfenster des zweiten Stockwerkes. Mit einem schweren Schädelbruch und anderen lebensgefährlichen Verletzungen wurde die Bedauernswerte dem Kreiskrankenhaus in Friedland eingeliefert.

## Der neue Rohstoff Kartoffelkraut

Er liefert Papier und Textilstoffe

Das neue Heft der Zeitschrift „Vierjahresplan“ ist zu 100 Prozent aus einem Stoff hergestellt, der bisher nahezu zu nichts anderem nütze war, als im Herbst auf dem Acker verbrannt zu werden, nämlich aus Kartoffelkraut. Die Gausleiter Fritz Sautel an der Spitze der Zeitschrift ausführt, verdanken wir diesen neuen Rohstoff einer genialen Idee, des Führers. Auf seine Initiative wurden in Thüringen die ersten Versuche gemacht, Kartoffelkraut für die Herstellung von Zellstoff zu verwenden. Für den Erfolg spricht nicht nur die Zeitschrift, sondern auch der Textilsektor, der sich für die Probe in der Praxis entschieden hat. Der neue Rohstoff wird wesentlich dazu beitragen, daß am deutschen Wald kein Raubbau getrieben zu werden braucht.

Wenn man daran denkt, daß Großdeutschland die größte Kartoffelanbauländer der Welt besitzt, dann ist man sicher, daß auch aus dieser Idee des Führers dem Volk und seiner Wirtschaft gewaltiger Segen erwachsen muß. Wie sich aus den weiteren Mitteilungen ergibt, ist schon heute, nahe Gewissheit, daß wir auch wirtschaftlich trotz des hohen Preises, den der deutsche Bauer für das noch vor zwei Jahren völlig wertlose Kartoffelkraut bekommen soll, die jährlichen Versärfen der Papierherstellung einsparen werden. Inzwischen formen Planung und Betriebsversuche weiter an der Befähigung des großen Zieles einer allgemeinen Verwendung des Kartoffelkrautes in der deutschen Zelluloseindustrie. Es ist heute schon möglich, Zellulose mit höchster Reinheit aus Kartoffelkraut und anderen Abfallprodukten zu entwickeln. Das gilt es, für die deutsche Landwirtschaft die Möglichkeit zu finden, das Kartoffelkraut zu sammeln und der Wirtschaft zuzuführen. Bei richtiger Organisation können drei Millionen Tonnen Kartoffelkraut in Deutschland erfasst werden. Bei nur 30prozentiger Ausbeute wäre eine Entlastung der deutschen Waldwirtschaft um etwa 675 000 Tonnen Zellulose möglich.

## Aus Sachsen

Dresden, 22. August. 120 Jahre Dresdner Botanischer Garten. Der Botanische Garten in Dresden feiert in diesem Jahr sein 120jähriges Bestehen. Er wurde 1820 auf dem Hasenberg, dem früheren Dresdner Festungsgelände, auf dem jetzt die Ringstraße verläuft, angelegt. Im Jahre 1890, vor nunmehr fünfzig Jahren, übernahm der Botanische Garten an die Stilleballe vor dem Großen Garten über, wo er selbst einen großen Aufschwung nahm und sich bei allen Gärten und Naturfreunden infolge seiner naturwissenschaftlichen Seltenheiten immer steigender Beliebtheit erfreute.

Frohburg, 22. August. Bedenkliche Gedankenlosigkeit. Wie unüberlegt manche Leute handeln, zeigt ein Vorfall, der sich in dieser Lage in Frohburg zugetragen hat. Ein Verbunkelungsständer wurde von einem Polizeibeamten gefragt, warum er seine Wohnungsfenster nicht verputzt hatte. Darauf erwiderte der Bedenke Gedankenlos: „Ach, Herr Wachmeister, ich wohne ja hinten drauß!“ - Der Mann glaubte also in einfalliger Bedenke Gedankenlosigkeit, daß die Flieger das Licht „hinten drauß“ nicht sehen werden!

## Gegen Zahnsteinansatz

stark wirksam, zahnfleischkräftigend, mikrofein, mild aromatisch, - und so preiswert!



der Gaststube. Er war gerade noch zur rechten Zeit gekommen, um die letzten Abendnachrichten mit anzuhören. Mit stolzer Brust blickte er auf den Tisch, auf dem stand das erste Rückwärtsschiff der AdG-Flotte.

Da war es um Späres Kaffee gegeben. Er drängte sich vor. Ein Saufen und Brausen, gleich gewaltigen Orgeln, rauschte an sein Ohr. Alles war vergessen, der heiße Kampf, die Müdigkeit. Kein Wort durfte ihm entgehen. Immer schärfer nach rechts drehte er den Kopf am Guckkasten. Doch noch immer schien ihm die Lautstärke nicht zu genügen. Er presste jetzt das Ohr gegen das schwarze Gehäuse, um nur ja kein Wort zu verlieren von dem, was drüben dankerfüllt ein Volksdeutscher, - ach, Reinhold kannte ja den Sprecher, den schlichten Arzt aus Rarua -, in dieser Stunde zum Abschied von der vielgeliebten Heimat und zur Heimkehr ins Vaterland den Rückwärtsschiff mit auf den Weg gab.

Immer dröhnender erklang die spröde Stimme, hart an der Grenze des Erträglichen. Querschnitts blickte die Weltanschauliche über den Schönen Späres. Dann aber blickte sie schon verärgert zu ihm herüber: „Nun, so nimm doch Vernunft an“, so rebekken sie wohl auf ihn ein. Es schien fast, als ob sie ihn vom Rundfunkgerät wegdrängen wollten. In diesem Augenblick aber trat einer der Arbeiter zu Späres hin und klopfte ihm derh auf die Schulter: „Sag mal, bist du von dort oben her?“

„Ja, aus Elmland“, sagte ihm Späres entgegen. Da wandte sich der andere zu seinen Kameraden zurück, um ihnen zu sagen, daß auch er einer von jenen Baltendeutschen sei. Auf einmal hatten sie das Benehmen des Elmländers nur zu gut verstanden. Denn hatten sie einst ihrer eigenen Heimkehr, der des Saarlandes, nicht ebenso freudig entgegengegriffen?

Der Rundfunk schwieg. Späres aber blieb in ihrem Kreise. Eine gewaltige Brücke überspannte wieder das deutsche Volk, hoch vom Nordosten bis zur Westmark. Der Führer hatte sie gerufen! Ein Brückenbauer aus den Trümmern der heimischen Kampfpläne, der andere bei den Soldaten und Arbeitern am Westwall.

Das war am Tag von Reinhold Späres Feuertaupe.



